

Geschichte der Gemeinde Hohenkammer

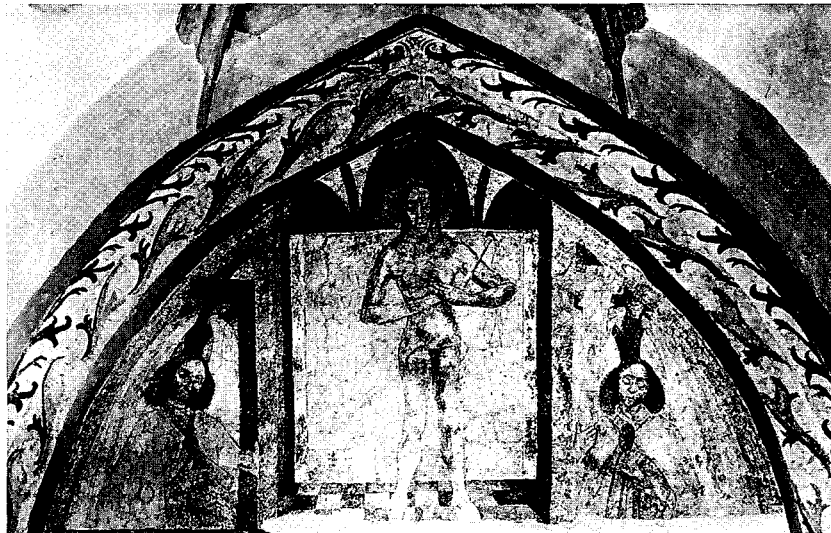
Hohenkammer liegt an der Kreuzung der Bundesstraße 13 München—Ingolstadt (ca. 35 km nördl. München) und der Staatsstraße Freising—Augsburg. Die gute geographische Lage, das fruchtbare Hügelland und die Glonn wirkten sich auf die Entwicklung des Ortes — er war lange Poststation — äußerst günstig aus. Ein gewisser Regino und seine Gattin Oaspirin schenkten „mit Erlaubnis des Herzogs Tassilo“ 783-788 der Freisinger Domkirche ihren ganzen Besitz zu Chamara (= Kamer = Gewölbebau eines herrschaftlichen Steinhauses, dann Vorrats- oder Schatzhaus, schließlich fürstliche Wohnung). Der Ort war wohl ursprünglich agilolfingisches Herzogsgut und wurde im 9. Jh. königliches Fiskalgut, bis er zu Anfang des 11. Jhs . in Freisinger Besitz kam. In dieser Zeit wird auch das Geschlecht der Herren von Kamer (Chamer) greifbar. Ein Edler von Chamer nahm am 7. Turnier in Halle/Sachsen 1042 und Dietburg von Chamer am 8. Spiel in Augsburg 1080 teil. Im 12. Jh. werden die Kamerer ausdrücklich als Ministerialen des Pfalzgrafen Otto bezeichnet. Die Mitglieder der weitverzweigten Familie, zu der die von Partheneck (= Johanneck), Kammerberg, Massenhausen und Hilgertshausen gehören, treten häufig als Siegler und Zeugen in Urkunden auf. Im Wappen führten sie eine schräg erhobene Parthe (Kriegsbeil) in weißem Feld.

Um 1500 besaß Wilhelm von Kamer neben Hohenkammer eine stattliche Anzahl weiterer Hofmarken. Doch schon in der Mitte des 16. Jhs. erfolgte der Niedergang des Geschlechtes. Wegen arger Verschuldung mußte Christoph von Kamer, Pfleger von Pfaffenhofen (t 1558), am 31. Januar 1551 sein Stammgut an den fürstlichen Rat und Statthalter von Ingolstadt, Georg von Haslang, verkaufen. Die Freiherren (später Grafen) von Haslang waren bis 1804 die Hofmarksherren. Durch Heirat der letzten Gräfin, Bennonia von Haslang, fiel Hohenkammer an die Grafen Preysing (1804-1821). Weitere Besitzer waren die Freiherren von Cotta (1821-1833) und die Familie Vequel, später Vequel-Westernach (1833-1917).

Beachtung verdient das Wasserschloß, eine reizvolle Vierflügelanlage mit 4 Ecktürmchen und einem Turm mit Zwiebelhaube über dem Eingang, dazu ein hübscher Innenhof mit dreigeschossigen, umlaufenden Laubengängen (Mitte 16. Jh., nach teilweiser Zerstörung Wiederaufbau 1634).

Geschichte der Pfarrei Hohenkammer

Von einer Kirche ist erstmals in den Freisinger Traditionen unter Bischof Egilbert (1006-1039) die Rede, als der Bischof von dem Edlen Wolfregil und seinem Sohn neben anderen Besitzungen im Dorf Chamer eine Kirche und einen Kleriker tauschte. Der erste urkundlich greifbare Pfarrer ist Friedrich von Montalban aus einem Südtiroler Adelsgeschlecht, der 1279-1282 Bischof von Freising war. 1315 (Konradinische Matrikel) gehörte die Pfarrei zum



Dekanat Bergkirchen und besaß 7 Filialen: Allershausen (ist allerdings schon seit 1190 dem Kloster Neustift inkorporiert!), Egihausen, Schlipps, (Mitter-) Marbach mit Friedhöfen, Kienberg und Aiterbach ohne Friedhöfe und die Kapelle Herschenhofen. Die Sunderndorfersche Matrikel (1524) schildert die kirchlichen Verhältnisse im 16. Jh.: Die Pfarrkirche St. Johannes Evangelist hatte rund 450 Kommunikanten und besaß 6 Filialen:

Schlipps (St. Thomas!), Egihausen (St. Stephanus), Mittermarbach (HI. Geist und St. Sebastian), Herschenhofen (St. Margaretha), Niernsdorf (St. Valentin) und Mühldorf (St. Ulrich), die Kapelle Wahl (St. Koloman) und eine nicht näher bezeichnete Kapelle. Dem Pfarrer stand ein Kaplan zur Seite. Die Herren von Kamer hatten einen eigenen Kaplan. Im 30jährigen Krieg hatte die Pfarrei durch die Schweden schlimme Drangsal zu erdulden. So wurden 1648 dem Pfarrer Pferde, Vieh und Getreide weggenommen und Kirchengeräte und Paramente geraubt.

Besonders wertvolle Aufschlüsse über die Pfarrei ergeben sich aus der Matrikel des Stiftskanonikers F. J. A. Schmidt (1738-1740). Eine Lithographie des damaligen Koadjutors von Hohenkammer, Anton Mayer, von 1842 beschreibt in Wort und Bild die Pfarrei mit ihren Nebenkirchen. 1868 wurde Pelka von Jarzt nach Hohenkammer umgepfarrt.

Zu den bedeutendsten Geistlichen gehörte Wolfgang von Weichs, der 1495 als Abt von Weihenstephan starb. Die Pfarrer Wilhelm Rott und Balthasar Sailer legten 1610 und 1629 ein Saalbuch an, das Joseph Gunetzhainer 1738 neu zusammenstellen ließ. Während seines 53jährigen Wirkens (1799-1852) ließ Pfarrer Gottfried Matthias Egger u. a. die Pfarrkirche vergrößern, alle Filialen renovieren und mit Kunstwerken ausstatten.

Zum 50jährigen Priesterjubiläum 1838 ließ er den Leib des Katakombenheiligen Placidus (seit 1700 im Hohenkammer: Erbärmdechristus, gotisches Fresko in der Turmkapelle 3



Freisinger Dom) als Geschenk des Erzbischofs Lothar Anselm von Gebstadel feierlich nach Hohenkammer überführen. Zum 50jährigen Pfarrerjubiläum verlieh ihm König Max II. das Ehrenkreuz des Königlichen Ludwigs-Ordens, Erzbischof Karl August von Reisach hielt ihm persönlich die Festpredigt. Auch sein Nachfolger Anton Merk war segensreich in der Pfarrei tätig (1852-1910). Heute gehören zur Pfarrei

(Dekanat Weihenstephan) die Filialkirchen Schlipps, Eglhausen, Mittermarbach, Mühldorf, die Kapellen Niernsdorf, Herschenhofen und Pelka und die Privatkapellen Deutldorf, Riedhof und Wahl.